

info

EcoSolidar : Info Nr. 118 : Mai 2015

Editorial



Wissen bewahren

Der Ursprung von EcoSolidar liegt in der Ökologie- und Selbstverwaltungsbewegung. Das Prinzip der «eigenverantwortlichen Gestaltung» ist heute Grundlage für die Zusammenarbeit mit unseren Projektpartnern. So unterstützen wir unsere Partnerorganisationen dabei, ihre Arbeit in kleinen und verantwortungsvollen Schritten zu entwickeln – nicht in grossen Sprüngen, um Geldgebern für kurzfristige Grossprojekte zu gefallen. Solche Entwicklungsschritte, die Erreichtes in die Zukunft überführen sollen, sind nicht gratis: Sie kosten Zeit, Geld und respektvolle Auseinandersetzung aller Beteiligten.

Dass sich diese Investition lohnt, wissen wir aus eigener Erfahrung. Ein Beispiel ist der Wechsel in unserer Geschäftsstelle: Isabella Augustin-Hitz, während 14 Jahren zuständig für Administration, Information und Finanzen, geht in Pension und übergibt an Christine Gerber. Ein halbes Jahr lang haben beide zusammengearbeitet und gemeinsam ein sicheres Fundament für den Übergang geschaffen. Ein anderes Beispiel ist die Anstellung von Sonja Spuri: Vor zwei Jahren trug sie als Praktikantin ihr enormes Engagement in unser Team – nun ist sie bei EcoSolidar fest angestellt für Projekte und Kommunikation.

Christine und Sonja sind bereits ein wichtiger Teil unserer Organisation. An dieser Stelle seien sie herzlich willkommen geheissen. Und Isabella möchte ich im Namen von EcoSolidar von ganzem Herzen danken für ihren grossartigen und unermüdlichen Einsatz – sie hat den Verein und unsere Partnerschaften massgebend mitgeprägt. Für ihre Zukunft und persönlichen Pläne wünschen wir ihr nur das Beste. Dass uns ihr Wissen im Vorstand erhalten bleibt, ist von grosser Bedeutung.

>> ANDRÉ AFFENTRANGER

Frauen und Kinder leiden am meisten unter Armut und Gewalt. Wenn die Mütter keine Perspektiven haben, ist es für die Kinder fast unmöglich, einen Weg aus dieser Situation zu finden. Deshalb unterstützen wir Vida Nueva, wo Kinder und Jugendliche im Zirkus eine Perspektive finden, und EEP, wo Frauen sich neues Können aneignen, um für sich und ihre Kinder ein besseres Leben aufzubauen.

Frauen und Kinder kämpfen für eine bessere Zukunft



links Bei den Trainings im Circo Fantazztico sind alle Kids mitverantwortlich für die Sicherheit der anderen. Und das klappt sehr gut.

Hartes Training im Circo

David soll elegant auf die «lebende Brücke» aufsteigen, aufstehen, ausbalancieren und langsam wieder runtersteigen, immer wieder. Brian übt Saltos, vorwärts, rückwärts und dann noch an der Stange. Chandra lässt sich durch die Luft wirbeln und schliesst mit dem Spagat ab. Fabian will der Doppelsalto einfach nicht gelingen. Die Kids vom Circo Fantazztico trainieren sehr konzentriert

und ohne Pause schon über 90 Minuten. Sie tun dies bei Temperaturen, bei denen mir der Schweiß nur schon vom Zusehen runterläuft. Sie nutzen ihre ganze Freizeit, um an ihrer Technik zu feilen, neue Tricks zu üben oder das neue Stück zu entwickeln, das sie auf ihrer Europatournee präsentieren werden. Dafür kommen sie regelmässig unter der Woche, am Samstag und in den Ferien zum Haus von Vida Nueva, denn der Circo ist ihre Leidenschaft und seine Mitglieder auch ihre Familie.

Unsere Partnerorganisation Vida Nueva in Costa Rica arbeitet mit Kindern und Jugendlichen aus Armenvierteln und bietet ihnen eine Alternative zur Kriminalisierung in Banden und zur Perspektivlosigkeit in ihrem schwierigen sozialen Umfeld. Arbeitslosigkeit, häusliche Gewalt oder Drogenmissbrauch sind verbreitet. Ein sinnvolles Freizeitangebot für Kinder oder Jugendliche fehlt weitgehend. Nur Vida Nueva und ihre Freiwilligen bieten hier regelmässige Trainings für Kinder an. Die Jüngsten sind vierjährig,

und wer regelmässig mitmacht und Freude am Jonglieren, Seillaufen oder Hantieren mit Keulen hat, kommt später in die Hauptgruppe. Dort sind jene dabei, die vielleicht auf eine Tournee gehen dürfen. Dazu müssen sie regelmässig die Schule besuchen und die entsprechenden Abschlüsse machen, das ist eine wichtige Bedingung, um im Circo mitzumachen. Bedürftige Familien erhalten ein Stipendium fürs Schulgeld.

In der Hauptgruppe wird unter professioneller Leitung trainiert. Einzelne Artisten besuchen Zirkusprofis, um neue Techniken zu lernen, die sie dann zu Hause an ihre KollegInnen weitergeben. Nebst ihren artistischen Leistungen erwerben sie so auch soziale Kompetenzen. Der gemeinsame Auftritt in der Manege gibt den jungen Menschen Selbstbewusstsein und zeigt ihnen, wie sie aus ihrem Leben etwas Sinnvolles machen können.

Bei unserem Besuch im April geben zwei Künstler aus New York einen Workshop in modernem Tanz. Kids, Trainer und PraktikantInnen stehen voller Erwartung im umfunktionierten Dancing, niemand weiss, was kommen wird, aber die Stimmung ist sehr gut. Alle freuen sich und sind sehr motiviert, möglichst viel zu lernen. Das Training ist hart, die Tanzprofis haben das Potenzial dieser Truppe erkannt, die auch nach vier oder fünf Stunden nicht müde wird, Schritte, Bewegungen und Abläufe zu wiederholen. Nach drei Tagen stehen die Tanzeinlagen des neuen Stücks, und die Profis der Take Dance Company sind begeistert vom Einsatz und Können der Kids des Circo Fantazztico.

Wie schön, dass wir diese Jungs und Mädchen dieses Jahr im September bei der Tournee des Circo Fantazztico in der Schweiz persönlich wieder erleben dürfen. Sie werden mit ihrem Stück «Mandinga» voraussichtlich in Arlesheim/BL, Bern und Uster/ZH auftreten.

>> Isabella Augustin-Hitz



oben Workshop der Take Dance Company aus New York. Alle machen absolut motiviert mit.
rechts oben und rechts unten Frauen im Projekt EEP in Nicaragua recyceln Papier und stellen Schmuck her. Mit dem Verkauf finanzieren sie Teile ihrer Ausbildung.

Mit Recycling zu einem selbstbestimmten Leben

20 Frauen arbeiten konzentriert im engen und sehr warmen Atelier zur Schmuckherstellung. Eine Gruppe ist mit dem Recyclingverfahren von Papier beschäftigt, aus dem Karten hergestellt werden. An mehreren Tischen wird Papier verarbeitet, zu Designerschmuck unter dem Namen Chureca Chic. Der Erlös aus dem Verkauf trägt einen Teil der Projektkosten. Die Frauen arbeiten routiniert und sprechen und lachen zusammen. Es herrscht eine sehr angenehme Stimmung. Bei unserem Besuch dürfen wir auch einmal probieren, es sieht definitiv einfacher aus, als es ist.

«Es ist hier immer noch ganz normal, dass Mädchen mit elf oder zwölf Jahren heiraten», sagt Doña Alexandra. Sie lebt, wie die meisten der Frauen im Projekt, im Viertel Chureca in Managua, Nicaragua. Chureca ist ein schwieriges Viertel, es gibt viel Kriminalität, Drogenbanden und Gewalt. Früher war hier eine Müllhalde, auf der die Frauen recycelbaren Müll zum Verkauf gesammelt hatten. In den letzten Jahren wurde die Halde zugeschüttet. Leider bekamen kaum Leute aus dem Viertel eine Stelle in der neu gebauten Fabrik zur Müllverarbeitung. Viele Frauen in Nicaragua beenden nicht einmal die Primarschule, sie haben also keine Grundbildung und kaum Chancen, eine Arbeit zu finden. Sie heiraten früh und bekommen Kinder, wenn sie selber noch Kinder sind. Oft landen sie in der Prostitution als einzige Möglichkeit, sich und ihre Kinder zu ernähren. Die Spirale der Abhängigkeit und Gewalt dreht sich mit jeder Generation weiter.

Hier setzt unsere Partnerorganisation Earth Education Project (EEP) an. Frauen werden ermächtigt, selbst und selbstbestimmt für sich und ihre Kinder zu sorgen. Neben der Ausbildung in professioneller Schmuckherstellung ab-

solvieren sie eine schulische Weiterbildung. Sie verbessern ihr Können in Lesen und Schreiben, in Mathematik und Buchhaltung für zu Hause. Sie bilden sich weiter in Gesundheitsfra-

gen und Rechten von Frauen und Kindern. Für die Arbeit erhalten sie einen Lohn, der über ein Jahr stufenweise zunimmt. Eine zentrale Voraussetzung für die Teilnahme ist der Schulbesuch ihrer Kinder. Die Frauen erarbeiten einerseits das Wissen und die Fertigkeit, sich für ihre Rechte einzusetzen. Andererseits lernen sie alles Notwendige, um nach der Zeit mit EEP eine Stelle zu finden.

Doña Alexandra arbeitet sehr gern bei EEP. Sie hat viel gelernt hier, auch durch die Zusammenarbeit mit den anderen Frauen. Die Gemeinschaft der Frauen stärkt die Beteiligten. Nun läuft ihre Zeit bald ab und sie muss eine Stelle finden. Davor hat sie ein wenig Angst. Auch nach dieser einjährigen praktischen Ausbildung ist es schwierig für die Frauen, eine Arbeit zu finden. Um ihnen dabei zu helfen, bildet EEP Partnerschaften mit Firmen und Schmuckdesignern. Einige der Frauen sollen bei EEP selbst angestellt werden, um neue Teilnehmerinnen zu schulen. Denn es besteht weiterhin grosser Bedarf für die Arbeit von EEP. Sie wollen ihr Angebot ausbauen, damit noch mehr Frauen davon profitieren und unabhängig werden können.



SchülerInnen aus Peru, Kambodscha, der Schweiz und den Philippinen tauschen sich im Global Video Project mit selbst erstellten Kurzfilmen zum Thema Jugend aus. So lernen sie den Alltag der Jugendlichen in den anderen Ländern kennen.

Youth – Our Generation



oben Kinder und Jugendliche auf den Philippinen betrachten Videoaufnahmen.

Wie lebt die Jugend von heute?

Unterscheidet sich der Alltag der Jugendlichen in Kampong Cham, Kambodscha, vom Alltag der Jugendlichen in Cusco, Peru? Und was denken Jugendliche aus dem Hinterland von Mindanao, Philippinen, über das Leben der Jugendlichen im Wallis? Antworten auf diese und ähnliche Fragen liefern Kurzfilme zum Thema Jugend, welche siebzig SchülerInnen aus der Schweiz, Peru, Kambodscha und den Philippinen herstellten und untereinander austauschten. So sieht man etwa den langen Weg in die Schule, die Suche nach Gold am Fluss, die Arbeit auf dem Feld und die Weitergabe von traditionellem Wissen und indigenem Tanz. Das sind die Themen der Filme, welche die philippinischen Jugendlichen gedreht haben, um den anderen Teilnehmenden des Projekts ihren Alltag näherzubringen.

Im Rahmen des Global Video Projects wurden Gedanken und Ideen zum Thema «Youth – Our Generation» filmisch festgehalten. Die Kurzfilme wurden anschliessend unter den Gruppen ausgetauscht und Videofeedbacks zu den Filmen der anderen Gruppen abgegeben. Entstanden sind sechzehn eindrückliche Filme, welche sich mit dem Leben, der Schule, der Freizeitbeschäftigung und den alltäglichen Problemen von Jugendlichen weltweit beschäftigen. So haben die SchülerInnen einen Einblick in andere Realitäten erhalten – und einen «neuen» Blick auf das Ei-

gene und Vertraute gewonnen! Schaut man sich die Feedbacks an, so wird deutlich, dass die Jugendlichen viel Bewunderung für das Leben in den anderen Ländern haben und ab und zu etwas Verwunderung, wenn sich der fremde Alltag komplett vom eigenen Leben unterscheidet. Aber auch viele Gemeinsamkeiten werden festgestellt. Zum Beispiel, dass auch die Jugendlichen in Kambodscha Facebook nutzen, um mit ihren FreundInnen in Kontakt zu sein oder dass die Jugendlichen in Peru sich mit den gleichen Fragen zu Pubertät und moderner Technologie beschäftigen wie die Jugendlichen im Wallis.

Die neue Homepage www.globalvideo.org dokumentiert einerseits die bisherigen Projekte und vereint die entstandenen Filme. Andererseits soll sie für zukünftige Projekte der Vernetzung dienen. Durch den Austausch auf Augenhöhe erleben die SchülerInnen hautnah, wie das Leben in anderen Ländern stattfindet. Daher ist es wichtig, weitere Länder für dieses Projekt zu begeistern und möglichst vielen Jugendlichen die Chance zum Mitmachen zu geben. Über die Homepage können Interessierte weltweit andere Gruppen finden, die ebenfalls am Projekt teilnehmen wollen. Die entstandenen Filme, inklusive Feedbacks, können unter www.globalvideo.org angeschaut werden.

>> Laura Peer